

Man wird den Verdacht nicht los, dass das Urteil ohnehin feststeht, im Ganzen, wie geschildert, wie auch en detail. Dieser Eindruck verschärft sich noch durch die zahlreichen rhetorischen Fragen und Begriffsanalysen, die oft nur scheinbare Doppeldeutigkeiten ausräumen. Insgesamt entsteht ein Text, der gewisse Mühen der Lektüre nicht durch viele aufregende Einsichten belohnt.

Peter Kunzmann

Heike Baranzke: Würde der Kreatur? Die Idee der Würde im Horizont der Bioethik. Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 2002, 408 S., 49,50 Euro

Heike Baranzkes umfangreiche Dissertation greift mit dem Titel eine sich gegenwärtig stark erweiternde Diskussion Schweizer Ursprungs (s.a. den Beitrag über die „Würde des Tieres“ in diesem Heft) auf, von dem aus sie zu einer geistesgeschichtlichen Rekonstruktion und Analyse aufbricht. Dies tut sie auf zwei Flügeln: einer „Dignitas“-Tradition, die die besondere Würde des Menschen heraushebt und einer der „Bonitas“-Tradition, die die „Würde der Kreatur“ von der Güte alles Seienden aus denkt. Beide Seiten haben jeweils griechische und biblisch-christliche Konnotationen. Allerdings habe die Überbewertung der durch die Vernunft begründeten Sonderstellung des Menschen diese Verbindung überlagert und damit auch des Menschen Bezug zu seiner eigenen, animalischen Natur verstellt. In diesem Rahmen legt Baranzke Kant aus: Wie bei allen anderen auch tut sie dies gekonnt und mit Blick auf die Sachfragen, in einer sicheren Sprache, die zwar dicht, aber nicht überladen wirkt. Bei Kant allerdings zeitigt die Analyse die Pointe, dass nämlich Kant, der ausgemachte „Anthropozentriker“, durchaus Tiere als „Verantwortungsobjekte besonderer Art“ (S. 321) kennen kann. Die Wir-

kung der Bonitas zeichnet die Autorin nach in den Zügen der Reformation, die über den Pietismus (Ch. A. Dann; L. Smith) und K. Barth wieder bis an die Schwelle der Schweizer Formel reichen. Alle Interpretationen sind umsichtig, sachkundig, fair und informativ. (Ein schönes Beispiel dafür bildet die Analyse des Aristotelischen Erbes bei Kant, S. 143-154.) Deswegen liegt mit der Arbeit ein ganz wichtiger historischer Baustein für die Debatten vor, die sich noch mehr werden.

Unbeschadet der reichen Qualitäten des Buches erheben sich einige Bedenken hinsichtlich seiner argumentativen Bewandnis: Kann die Differenz, die „Äquivokation“ (Baranzke), zwischen den vorgestellten Bedeutungen von „Würde“ wirklich verwundern? „Würde“ heißt nun einmal „Dignitas“ und „Bonitas“ heißt „Güte“. Eine Güte übrigens, die zwar im abendländischen Denken fast allerorten gefeiert wird, aber in einem nachchristli-

chen und nachmetaphysischen Kontext einen äußerst fragwürdigen Bezugspunkt abgibt. Außerdem wäre in diesem Sinne alles Geschöpfliche „würdig“, eben nicht nur Mensch und Tier. Das Changieren zwischen Würde für „Kreaturen“ einerseits, für „Tiere“ andererseits ist übrigens symptomatisch für die zugrunde liegende Unschärfe des Begriffs, und zwar nicht nur in diesem konkreten Fall: Auch hier spricht der Titel von Kreatur, der Text handelt weiten Teils von Tieren.

Das Fragezeichen ist berechtigt, denn selbst wenn man zwei richtige „Traditionen“ annimmt – kann das Ergebnis (S. 310) dann lauten: „Dieser Gegensatz kann vermittelt werden ... indem das Verhältnis eines Besonderen zu ... einem ...

Allgemeinen aufgefasst wird. Dann wäre der Mensch Träger von beiderlei ‚Würde‘, der gemeinsamen kreatürlichen so gut wie seiner besonderen? Das allein macht aus der „Würde“ noch kein Konzept einer „integrativen Bioethik“, denn es bleibt beim Hiatus zwischen einer vernunftgegründeten Sonderrolle des Menschen und seinen Mitgeschöpfen. Die „Helden“ des Buches, Kant und Barth, haben das Verhältnis zwischen Mensch und Tier denn auch viel dialektischer ausgelegt.

Die gekonnte Darlegung vor allem dieser historischen Exempel macht Baranzkes Buch allerdings allein schon wertvoll.

Peter Kunzmann

Das Team

**Kirchenrat Dr. Roger J. Busch
Geschäftsführer**

Evang. Theologe
Tel.: 089-5595 601
R.Busch@lrz.uni-muenchen.de
Arbeitsbereiche: Informations- und Kommunikationstechnologien, Gentechnik, Wirtschaftsethik

**Andrea Beck
Assistentin der Geschäftsleitung**

Tel.: 089-5595 600
Andrea.Beck@elkb.de

Michael Frieß

Wissenschaftlicher Mitarbeiter
am Lehrstuhl Prof. Graf
Tel.: 089-5595 604
mf@elkb.de
Arbeitsbereich: Bioethik

PD Dr. Peter Kunzmann

Philosoph und Theologe
Tel.: 089-5595 605
Peter.Kunzmann@elkb.de
Arbeitsbereich:
Agrar- und Biotechnologie

Dr. Traugott Roser

Evang. Theologe
Tel.: 089-5595 602
Roser@elkb.de
Arbeitsbereich: Koordinationsstelle
Medizinethik der ELKB

Dr. Berchtold Sülzer

Verfahreningenieur
Tel.: 089-5595 602
Berchtold.Suelzer@elkb.de
Arbeitsbereich:
Agrar- und Biotechnologie

**Lepra ist heilbar –
mit nur 50 €.
Helfen Sie jetzt.**

Informationen unter:
Telefon 0931/7948-0
www.dahw.de

DAHW
Deutsche Lepra- und
Tuberkulosehilfe e.V.